Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 30 (1959)

Heft: 11

Artikel: Neuzeitliche Kühlverfahren und Kühleinrichtungen : Notizen aus einem Kurs in der ETH Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-808330

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wer ist «Schwester»?

Eine notwendige Klarstellung

Der Zustrom ausländischen Pflegepersonals und der Einsatz neuer Berufsgattungen im Pflegedienst der Spitäler bergen die Gefahr in sich, dass erneut Verwirrung über die Anrede «Schwester» entsteht. Bereits sind uns Zeugnisse aus fremden und schweizerischen Krankenhäusern unter die Augen gekommen, in den unberechtigte Personen als «Schwester X» bezeichnet wurden.

Wir möchten Sie dringend bitten, diesem Problem Ihre Aufmerksamkeit zu schenken und unsere Bestrebungen zu unterstützen, die nach wie vor auf einen Titel- und Berufsschutz der voll ausgebildeten diplomierten Krankenschwester gerichtet sind. Selbstverständlich ist es unumgänglich — und wird auch von uns selbst empfohlen —, dass beim heutigen Mangel an qualifiziertem Pflegepersonal auch andere, weniger umfassend geschulte Hilfskräfte zur Entlastung der diplomierten Schwestern und Pfleger eingesetzt werden, wodurch mehr Zeit für deren spezifische Aufgaben gewonnen wird. Aber das darf nun nicht zu einer Abwertung des Schwesternberufes führen, indem der Titel «Schwester» für sämtliche weibliche Hilfen unbesehen in Anspruch genommen wird. Es trägt sicher mehr zur Förderung des Schwesternnachwuchses bei, wenn das Niveau der als «Schwestern» bezeichneten, qualifizierten Krankenpflegerinnen mit abgeschlossener dreijähriger Ausbildung hochgehalten wird, als wenn durch eine allmähliche Verwässerung der Begriffe die Qualifikationsmerkmale verschwinden. Jedenfalls liegt eine saubere Trennung durchaus im eigenen Interesse jedes Spitals.

Abgesehen davon ist der Titel «Schwester» in den meisten Kantonen *gesetzlich geschützt* und auf Krankenpflegerinnen mit anerkanntem Diplom bzw. kantonaler Bewilligung zur Berufsausübung beschränkt. Wer ihn unberechtigterweise führt, macht sich sogar strafbar. Dieser Titelschutz besteht unseres Wissens in den Kantonen Aargau, Basel-Stadt, Bern, Graubünden, Luzern, Neuenburg, St. Gallen, Waadt, Zug und Zürich; möglicherweise ist der Kreis aber noch weiter.

Schwesternhilfen, Spitalgehilfinnen, Hilfsschwestern und andere weibliche Pflegekräfte, in welcher Kategorie sie auch eingereiht werden, sind also nicht «Schwestern», sondern *«Fräulein»*. Weder dürfen sie den Schwesterntitel im mündlichen Umgang gebrauchen, noch sollte er gar in offiziellen Dokumenten (Zeugnissen!) erscheinen.

«Schwestern» sind und bleiben allein die Krankenschwestern, Wochen-, Säuglings- und Kinderpflegerinnen und Psychiatrieschwestern mit anerkanntem Diplom oder mit kantonaler Bewilligung zur Berufsausübung.

Schweiz. Rotes Kreuz, Abt. Krankenpflege:
R. Lang, lic. rer publ.

*

In der VESKA-Zeitschrift wird in einem Aufsatz das Problem der *Verkürzung der Arbeitszeit in den Spitälern* erörtert. Da bekanntlich jede Arbeitszeitverkürzung eine Personalvermehrung nach sich zieht, wirkt sich dies im Zusammenleben mit den Patienten aus. Es wird von einer medizinischen Gefährdung gesprochen, indem die Fehlerquellen bei Uebermittlung ärztlicher Weisungen bei häufigem Personalwechsel viel grösser sind. Sodann geht auch durch die vielen Ablösungen der enge Kontakt zwischen Schwester und Patient verloren. Man spricht von einer teilweisen Entseelung der Arbeit. Diese Hinweise sind kaum von der Hand zu weisen und müssen ernsthaft beachtet werden.

Neuzeitliche Kühlverfahren und Kühleinrichtungen

Notizen aus einem Kurs in der ETH Zürich

Im Rahmen der bewährten Materialkurse des Seminars für Fremdenverkehr an der Handelshochschule St. Gallen fand am 13. Oktober in der Eidgenössischen Technischen Hochschule ein Kurs über Kältetechnik statt, zu dem Interessenten aus dem Anstalts-, Hotel- und Restaurationsbetrieb eingeladen waren. Dass die Kältetechnik in einem Kollektivbetrieb eine immer grössere Rolle spielt, muss wohl nicht besonders betont werden. Immer schwerer wird es jedoch dem Laien fallen, hinreichend über Kühlmethoden und Kühleinrichtungen, über Eignung und Verhalten der zu kühlenden Lebensmittel orientiert zu sein. Dieser Kurs diente dazu, die Teilnehmer mit den neuesten Erfahrungen und Errungenschaften bekannt zu machen. Später wird, wie bei den vorhergehenden Materialkursen, auch über dieses Gebiet eine Schrift mit Fotos, Tabellen usw. herausgebracht werden, da, wie man in Erfahrung gebracht hat, solche Publikationen einem breiten Bedürfnis entsprechen.

Ueber «Grundlagen der Kältetechnik und Gesichtspunkte bei der Wahl von Kühlsystemen» sprach als erster Referent Dipl. Ing. A. Ostertag, Zürich. Er erläuterte theoretisch die Verfahren zur Kälteerzeugung, um dann auf allgemeine Probleme bei der Neuerstellung von Kälteanlagen in den verschiedenen Betrieben einzugehen. Wichtig ist es bei einer Neuanschaffung zu wissen, dass es dabei keine eigentlichen Faustregeln gibt, nach denen disponiert werden kann, es muss vielmehr fallweise entschieden werden. Es sollte auch nicht an finanziellen Aufwendungen gespart werden — Kälte kostet ja bekanntlich ungefähr das drei- bis vierfache von Wärme — und die Beiziehung wirklich erstklassiger und erfahrener Fachleute sollte ebenfalls eine Selbstverständlichkeit sein. Die Verfahren zur Kälteerzeugung sind in ständiger Entfaltung begriffen, was ein weiteres Problem bedeutet, denn schon in einigen Jahren können ganze, nicht weitsichtig genug geplante Anlagen durch noch bessere und leistungsfähigere ersetzt werden.

Zur «Biologie der Kaltlagerung und des Gefrierens,

Kühlmethoden und kühltechnische Apparate, die Wartung von Kühlanlagen» sprach Dipl. Ing. A. Wismer, Zürich. In einem weit ausgreifenden Referat behandelte der Vortragende die chemischen und mikrobiologischen Veränderungen der Lebensmittel im Lagegenüberstand, und es ist sehr zu begrüssen, dass die Ursachen der Kaltlagerkrankheiten von Birnen und Aepfeln einzutreten, ein Problem, das Leiter von Kollektivhaushaltungen immer sehr beschäftigt. Die Tabellen, Kurven und Diapositive dieses Vortrages dienten vortrefflich zur Aufklärung über diese wichtigen Probleme, denen man bis anhin oft unwissend gegenüberstand und es ist sehr zu begrüssen, dass diese graphischen Darstellungen in der Publikation enthalten sein werden, da sich die reine Theorie darüber auf einem akademischen Niveau befindet. Desgleichen orientierte der Referent eingehend über die in der Schweiz noch viel zu wenig verbreitete Methode der Gemeinschaftstiefkühlanlagen, die kleineren Betrieben ermöglichen, bei relativ niedrigen finanziellen Aufwendungen ihre Verbrauchsgüter tiefkühlzulagern. Dipl. Ing. Herm. Meier, Zürich, sprach anschliessend über «Die Besonderheiten der Kühlvorrichtungen und Kühlanlagen im Anstalts-, Hotel- und Restaurationsbetrieb». Das leichtfassliche und sehr interessante Referat war wiederum von einer sehr grossen Anzahl von Lichtbildern begleitet und befasste sich mit der organisatorischen und räumlichen Eingliederung der Kühlanlagen in den verschiedenen Arten von Betrieben und für die verschiedenen Ansprüche. Sehr aufschlussreich waren die errechneten Tabellen und Kurven für die Grössenbestimmung der Anlagen je nach Art der Betriebe, Anzahl der verpflegten Personen und der Art der Warenlieferung.

Die überaus grosse Anzahl der Kursteilnehmer bewies, dass diese Materialkurse des Seminars für Fremdenverkehr einem wirklichen Bedürfnis entsprechen, und man kann gewiss sein, dass die daraus resultierende Publikation einem grossen Kreis von Interessenten dienen wird. we.

Basler Jahrestagung der Heimerzieherinnen

In Basel fand kürzlich die Jahresversammlung der Vereinigung Ehemaliger des Berufskurses für Heimerzieherinnen statt. Der geschäftliche Teil war eingerahmt von zwei Referaten. Fräulein M. Rudin, Lehrerin an einer Beobachtungsklasse in Basel, sprach über das Thema: «Erziehung zur Wahrhaftigkeit». Mit vielen erlebten Beispielen bereichert, behandelte sie in anschaulicher Weise das immer aktuelle Thema. Wer in der Erziehungsaufgabe steht in Heimen, Anstalten oder Schulen, der weiss um die vielen Freuden und Leiden in der rechten Führung ihm anvertrauter Kinder aus allen Kreisen. Es ist daher immer gut, wenn man sich selber wieder einmal Rechenschaft über seine Aufgabe geben kann. Der Abendvortrag, gehalten von Dr. F. Schneeberger, Leiter des Heilpädagogischen Seminars in Zürich hatte zum Thema: «Störende Faktoren in Familien- und Heimgemeinschaft». Dieser Vortrag war mehr theoretisch und fast ausschliesslich vom soziologischen Standpunkt aus beleuchtet, klar, sehr interessant und äusserst lehrreich. Beide Themen ergänzten sich vorzüglich. Schade, dass die Beteiligung der Tagungsteilnehmer wenig zahlreich ausgefallen war. Wer dabei war, hat sicherlich durch die beiden Vorträge und die gemeinsame Aussprache über das Gebotene anderntags wieder neuen Mut für die täglichen Aufgaben an den ihm anvertrauten Kindern und Jugendlichen erhalten.

Eine Schule ändert ihren Namen

In Samedan wurde unter grosser Anteilnahme der Bevölkerung das neue Schulhaus der Zweigschule Samedan der Evangelischen Lehranstalt Schiers eingeweiht. Der Verein beschloss einstimmig die Abänderung des bisherigen Namens der Schule in «Evangelische Mittelschule Schiers und Samedan». Die meisten schweizerischen Kantonalkirchen haben sich zu einem regelmässigen jährlichen Beitrag an die Schule verpflichtet. Schiers-Samedan ist die einzige evangelische Internatsschule der deutschen Schweiz. Die Mittelschule in Schiers zählt gegenwärtig 317 Schüler, davon 42 aus der Talschaft Prättigau, die Mittelschule in Samedan 145, inbegriffen 39 Talschaftsschüler.

Mehr Freizeit! Wozu?

Hinweis auf eine Zeitschrift

Die Frage der Freizeitgestaltung ist zu einem zentralen Problem des individuellen wie des gesellschaftlichen Lebens geworden. Die Stiftung *Pro Juventute* verfügt auf diesem Gebiet aus jahrelanger Beschäftigung über eine reiche Erfahrung. Sie widmet daher das August/Septemberheft 1959 der Zeitschrift *Pro Juventute* ganz dem Thema «Freizeiteinrichtungen für jung und alt». Eine Reihe bester Beiträge orientiert über schon bestehende und noch geplante Freizeiteinrichtungen. Auch die sich aus der Freizeitbewegung ergebenden neuen Probleme gelangen zur Darstellung, gilt es doch etwa für den neuen Beruf eines Mitarbeiters oder Leiters eines Freizeitzentrums Ausbildungsmöglichkeiten zu schaffen.

Das Heft weiss durch seine reichhaltige Dokumentation die Wege aufzuzeichnen, auf denen der heutige Mensch die ihm zufallende Freizeit zu einer Wohltat, einer Lebensbereicherung verwenden kann. Dass jener Satz von Bernhard Shaw «Die Menschen haben den einen Teil der ihnen überlassenen Welt, die Arbeit, gut organisiert, aber darüber vergessen, auch den andern Teil der Welt, die Musse, in Ordnung zu bringen», nicht zur bitteren Wahrheit werde, ist das Bestreben aller Einsichtigen.